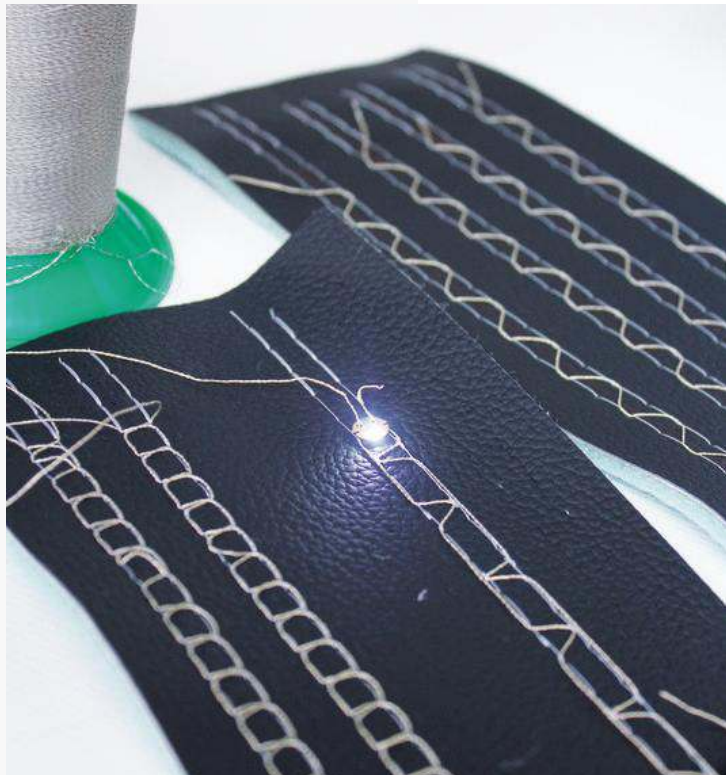


PROJEKTE 2016: WAS MIT DEN FÖRDER



Die Arbeit an der neuen Dürkopp-Adler-Maschine.

„DIE MASCHINE IST EIN ABSOLUTER MEHRWERT“

Die **Hochschule Niederrhein** nutzt die neue **Spezial-Nähmaschine**, um **Smart Fabrics** zu erforschen

Eine Dürkopp-Adler-Maschine, eigens angefertigt vom niederländischen Hersteller Habraken. Diese Spezial-Nähmaschine hat Anne Schwarz-Pfeiffer, Professorin für Textil- und Bekleidungstechnik an der Hochschule Niederrhein, schon länger im Sinn gehabt. Die Maschine ermöglicht es, funktionale Garne zu verarbeiten: von elektrisch leitfähigen Fäden über Effektgarne bis hin zu Leuchtfäden. 2016 zählte die Hochschule zu den Preisträgern der Wilhelm-Lorch-Stiftung, von dem Preisgeld konnte die Maschine schließlich angeschafft werden.

„Im vergangenen Sommer haben wir die Nähmaschine bekommen, da kam uns der Hersteller Habraken besuchen. Eine studentische Hilfskraft hat sie damals in Betrieb genommen und die Funktionsweise im Rahmen ihrer Bachelorarbeit ergründet.“ Die Nähte seien so neu, dass zunächst mit herkömmlichen Materialien getestet werden

musste, wie die Maschine grundsätzlich funktioniert, erklärt Schwarz-Pfeiffer. „Die Bachelor-Kandidatin hat in ihrer Abschlussarbeit eine Bedienungsanleitung verfasst. Diese steht nun allen anderen Studierenden zur Verfügung.“

Eine der ersten, die mit technischen Fäden an der Nähmaschine gearbeitet hat, war die Studentin Nicole Schneider. Sie testete beispielsweise den Einsatz silberbeschichteter Fäden sowie die Integration einer LED-Leuchte in der Bekleidung. Das Besondere: Die Dürkopp-Adler-Maschine verfügt über eine drehbare Nadelstange sowie zwei Fadenleger und eine spezielle Steuer- und Programmierereinheit. So können funktionale Materialien gelegt, ohne mechanisch beansprucht zu werden. Um den Umgang mit der Spezial-Nähmaschine allen Studenten beizubringen, wird die Funktionsweise seit dem Wintersemester in den Vorlesungen erläutert.

„Die Maschine ist ein absoluter Mehrwert für uns. Sie ermöglicht die Arbeit an industrierelevanten Innovationsthemen, aber auch Forschungsarbeiten lassen sich über spezielle Features realisieren“, sagt Schwarz-Pfeiffer. Durch die Spezialmaschine könnten in der Praxis modische Effekte eingebracht werden. Auch Schutzbekleidung könne mit ihr optimiert und weiterentwickelt werden. Es sei eine Maschine, die Funktion einbringe.

Für die Hochschule Niederrhein ist die Nähmaschine ein Alleinstellungsmerkmal. Weder an anderen Hochschulen noch in der Industrie gebe es eine solche bisher in Deutschland. Entsprechend groß ist die Neugier. „Uns erreichen viele Anfragen, wie es denn sei, mit der Spezial-Nähmaschine zu arbeiten. Zudem macht sie uns als Standort attraktiv“, so Schwarz-Pfeiffer. Um das Feld der Smart Fabrics weiter zu erforschen, hat die Hochschule außerdem eine Spezial-Stick-Maschine angeschafft. „Wir wollen stets neue Technologien austesten. In Zukunft möchten wir in Richtung Schweißen noch Einiges ausprobieren, Klebenähte in der Bekleidung erforschen“, so Schwarz-Pfeiffer.

Der Fachbereich der Textil- und Bekleidungstechnik der Hochschule Niederrhein ist in Mönchengladbach angesiedelt. Rund 2000 Studierende werden hier auf das Berufsleben vorbereitet. ■

NILOFAR ESCHBORN

PREISEN GESCHAFFEN WURDE

„WIR KÖNNEN VIEL PROFESSIONELLER ARBEITEN“

Die **Hochschule Pforzheim** hat den Bachelor-Studiengang **Accessoire Design** ausgebaut

Accessoires gehören zu den aufstrebenden Segmenten im Modehandel. Doch wer bildet die entsprechenden Designer in Deutschland aus? Johann Stockhammer, ehemaliger Kreativchef von Aigner, leitet den Bachelor-Studiengang Accessoire Design an der Hochschule Pforzheim. Vor rund sechs Jahren hat er ihn an der Hochschule eingeführt.

Im vergangenen Jahr gehörte Stockhammer mit der Hochschule Pforzheim zu den Preisträgern der Wilhelm-Lorch-Stiftung. Gefördert wurde der Ausbau des Studiengangs. Denn die Grundausrüstung war vorhanden, doch es fehlte an speziellen Werkzeugen und Maschinen.

„Es konnten, wie geplant, eine Freiarmsmaschine und eine Spaltmaschine für Leder angeschafft werden“, so Stockhammer. Mit der Spaltmaschine könne nun Leder mit einer Breite von bis zu 50cm bearbeitet werden.

„Die Maschine ermöglicht es uns, größere Taschenmodelle herzustellen. Auch der Brustbereich eines Kleidungsstücks kann damit erweitert werden.“

Der Studiengangsleiter betont, wie wichtig es ist, praktische Erfahrungen im Rahmen des Studiengangs Accessoire Design zu sammeln: „Es ist von großer Bedeutung, dass die Studenten Dinge praktisch durchführen können – dass sie das Handwerk beherrschen. Umso leichter fällt ihnen der Einstieg in die Berufswelt.“

Um die Studenten ideal auf das Berufsleben vorzubereiten, wird der Studiengang aktuell noch weiter ausgebaut. Ohnehin hat sich seit der Preisverleihung Einiges an der Hochschule getan. Der Studiengang ist gerade dabei, in neue Räumlichkeiten zu ziehen. „In der neuen Lederwerkstatt steht die Spaltmaschine schon bereit“, erzählt Stockhammer. Einige Testläufe habe er bereits mit der Maschine

durchgeführt, ab dem kommenden Semester werde sie dann in den Studienverlauf eingebunden. „Mit den Maschinen können wir nun viel besser und vor allem viel professioneller arbeiten. Die praktische Erfahrung im Fachbereich nähert sich der Arbeit in der Berufswelt.“

Dem Ausbau des Studiengangs liegt ein neues Konzept der Hochschule zugrunde. „Wir wollen verstärkt mit anderen Fachbereichen zusammenarbeiten. So haben wir uns beispielsweise mit technologischen Studiengängen vernetzt.“ Auch Kontakte zu Hochschulpartnern werden gepflegt, erklärt Stockhammer. Eines stehe fest: Die Accessoires holen auf.

Der Bachelor-Studiengang Accessoire Design ist eingegliedert in die Fakultät für Gestaltung und mittlerweile fester Bestandteil des Studienangebots der Hochschule Pforzheim. In sieben Semestern werden die Studierenden hier mit der spezifischen Theorie und Praxis des Accessoire Designs vertraut gemacht. Auf diese Weise lernen sie unterschiedliche Produktbereiche, Materialien und Verarbeitungstechniken kennen.

Die Absolventen sind bei Unternehmen aller Art beschäftigt – von Spezialisten wie Marcela Leder in Florenz bis hin zu großen Modehäusern wie dem schwedischen Filialisten H&M. ■

NILOFAR ESCHBORN



Tutorin Janna Arnold an den neuen Maschinen.

